

Me- und  
ptoir  
8.  
e ent-  
en.  
inem  
Kuer-  
n eis  
n in  
u.  
g,  
g,  
6  
6  
1  
1  
or  
er 2  
u.  
b.  
7  
3  
3  
u.  
6  
r.  
g,  
lb 10  
7  
8  
2  
v.  
2  
Seite

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup> 10. Sonntag, den 10. Januar 1830.

Ein Blick auf das Jahr 1829, in  
Beziehung auf Leipzig.

(Fortsetzung.)

Daß in unserer Stadt von jeher sich der  
Trieb nach dem Besseren und Schöneren  
geltend gemacht hat, bestätigt das verfloßene  
Jahr wiederum in der mannichfachen Weise.  
Schon im Februar begann die nun in den zwei  
nächsten Monaten fortgehende Purification aller  
Bäume und Gesträuche in den Promenaden,  
und wurde mit einer Lebhaftigkeit betrieben,  
daß alle spanische Purification dagegen zurück-  
blieb. Man sehe nur die Esplanade an, wo  
jeder Baum einem neuen weichen mußte. Vom  
3. April an sank die Mauer zwischen dem  
Thomaspförtchen und der Freischule so schnell,  
als ob die Trompeten von Jericho dazu geblas-  
sen hätten. Eben so sank vom 10—15. April  
die 1788 nach Desers Zeichnung erbaute Tho-  
maspforte. Statt ihrer kam im Mai ein net-  
tes Holzgitter, nachdem sich ein hübscher run-  
der Platz gebildet hatte. Eben so stürzte vom  
11. Juni an die Mauer auf der andern Seite.  
Eine Menge Bänke entstanden in den Anlagen  
aller Orten, und neue Wege eröffneten sich;  
Blumenbeete dufteten. Schon lange glichen un-  
sere Spaziergänge freundlichen Gartanlagen,  
jetzt aber, möchte man sagen, sind sie es.

Die freien Nasenplätze vor dem Grimma'schen  
Thore sind von einem dünnen Eisengeländer  
geschützt worden, daß vermuthlich, beweist  
es sich probat, in allen Gängen statt der höl-  
zernen eingeführt werden wird. Ganz beson-  
ders merkwürdig ist unter den stattgehabten  
Verbesserungen der große Umbau im Innern,  
wie die Ausschmückung im Aeußeren des höch-  
sten aller Gebäude, Kirchen und Sternwarte  
ausgenommen, der vor hundert Jahren gerade  
ebenfalls restaurirten, und zur jetzigen Höhe  
aufgeführten Thomasschule, in welcher  
nun statt der ehemaligen engen, nicht helzbaren  
Zellen, schöne freundliche Studirzimmer, ein  
luftiger Schlaßaal, und Alles, mit einem  
Worte, geschaffen ist, die Wissenschaft und  
Kunst dem Jünglinge auch im äußeren Ge-  
wande angenehm zu machen. Die disciplina-  
rische Anordnung hat eine nicht minder zweck-  
mäßige Umgestaltung erfahren. Wir dürfen  
uns daher nicht wundern, daß, als am 20. No-  
vember die feierliche Einweihung dieser alten  
Pflegerin des Gesanges und der Wissenschaft  
statt fand, der dichtgedrängte Saal die Gela-  
denen kaum fassen konnte. Daß das Superinten-  
dentengebäude nicht minder von außen neu ge-  
schmückt wurde, ließ sich erwarten, und das  
nahe Hotel de Saxe konnte hierin um so we-